

Richtung möge nur noch angeführt werden, dass bezüglich der Fassung der Brunnen, der Reinhaltung derselben und der Manipulation bei der Füllung wahrhaft musterhafte Einrichtungen bestehen.

Dr. E. Tietze. Die Ansichten Emanuel Kayser's über die hercynische Fauna und die Grenze zwischen Silur und Devon.

Der Vortragende bespricht das neue Werk: Die Fauna der ältesten Devonablagerungen des Harzes von Dr. Emanuel Kayser (Berlin 1878, aus den Abhandl. zur geol. Specialkarte von Preussen). Dieses in faunographischer Beziehung überaus werthvolle Werk ist auch für die österreichische Geologie von näherem Interesse, insofern gewisse Ablagerungen des Harzes als gleichaltrig hingestellt werden mit den obersten Etagen des böhmischen Silur. Weil nun jene Ablagerungen im Harz von dem Verfasser als unterdevonisch aufgefasst werden, so gelten ihm auch die obersten Schichten des böhmischen Silur als devonisch. Der Vortragende gestand diese Gleichaltrigkeit zu, konnte aber nicht umhin gegen die Zuzählung der betreffenden Schichten zur Devonformation Bedenken zu äussern. Da die Ausführung dieser Bedenken indessen mehr Raum erheischt als in den Verhandlungen dafür zur Verfügung gestellt werden konnte, so wird dieser Vortrag im Jahrbuch der Reichsanstalt zum Abdruck gelangen.

Dr. Vincenz Hilber. Gletscherspuren zwischen Sulm und Drau in Steiermark.

Das Viereck Gamlitz-Witschin-St. Johann-Klein gibt die ungefähre Verbreitungsgrenze grosser krystallinischer Blöcke an, welche den mediterranen Hügeln der Gegend auflagern und sich besonders häufig in den engen Thalschluchten derselben finden. An mehreren Punkten ist eine Sand und Glimmer führende Lehmlagerung abgeschlossen, in welcher Blöcke und Geschiebe verschiedener Grösse, kantig und rund, eingebettet sind. Von Sichtung und Schichtung des Materials ist keine Spur, so dass die Deutung als Gletscherschutt gerechtfertigt erscheint. Auch die Thatsache, dass die Blöcke am Grunde der Thäler (z. Th. in der Lehmlagerung) vorkommen und aufwärts die verschiedensten Niveaus bis zur Spitze des 635 Meter Meereshöhe erreichenden Kreuzberges innehalten, dürfte die Ansicht unterstützen, dieselben seien als Sedimente eines mächtigen Gletschers zu betrachten. Von getritzten Geschieben ist nur eines betont worden, welches Herr Prof. Hoernes am Ottenberge auffand (Verh. 1877, S. 201). Die Blöcke sind meist gerundet, selten eckig. Sie bestehen aus plattigem oder schieferigem, zuweilen sehr glimmerreichem Gneiss, pegmatitartigem Turmalingneiss (auch mit Granaten), weissem Granat führendem Gneiss, Hornblendeschiefer und anderen Felsarten, wie sie ganz ident den krystallinischen Gebirgszug der Landsberg-Schwanberger Alpen (mit der höchsten Erhebung von 2136 Metern in der Koralpe) ausmachen. Erratische Geschiebe von Krinoidenkalk und grosse plattige Trümmer von treppenartig gefältelem Thonschiefer